

Öztürk, Ali Osman (2017). *Türküyü Okumak. Türkü Yazıları II [Volkslied lesen literarisch. Gesammelte Aufsätze zum Thema Volkslied II]*. Istanbul: Hiperyayın. 426 S. mit Abb.¹

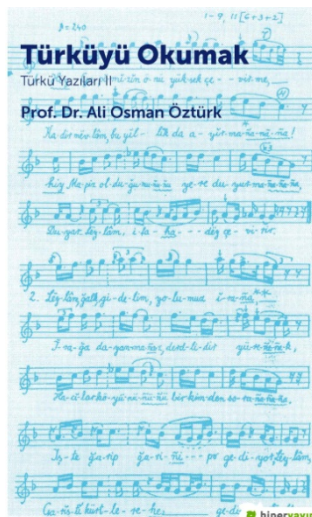
Otto HOLZAPFEL²

Application Date: 18.05.2018

Accepted Date: 15.06.2018

To Cite This Article: Holzapfel, O. (2018). "Volkslied als sprachliches Kunstwerk". Ein Sammelband zum Thema Volkslied. *Anadolu University Journal of Education Faculty (AUJEF), Prof. Dr. Seyyare DUMAN (Special Issue)*, 177-178.

“VOLKSLIED ALS SPRACHLICHES KUNSTWERK”. EIN SAMMELBAND ZUM THEMA VOLKSLIED



„Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde ginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ In der Tradition des Islam ist das ein Hadīth des Propheten Mohammed. So oder ähnlich soll sich auch im 16. Jahrhundert Martin Luther geäußert haben. Daran gibt es zwar Zweifel (der älteste Beleg dazu ist wohl von 1944), aber nicht an der anspruchsvollen Wahrheit dieser offenbar allgemeingültigen Aussage, die wie ein Spruch in Brückenfunktion zwischen Orient und Okzident klingt und an die man im Jubiläumsjahr 2017 der Reformation und des großen Mitgestalters deutschsprachiger Kultur erinnern darf. Aus dem 16. Jahrhundert stammen auch die ersten umfangreicheren Quellen, die wir zur deutschsprachigen Volksliedüberlieferung kennen. Und seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bemüht man sich um die wissenschaftliche Dokumentation und Analyse dieser Quellen, deren Wirkung und deren Weiterentwicklung als populäres Lied (bis hin zum modernen Schlager) in unsere Gegenwart hineinreicht und wohl weiterhin fortleben wird. Das Interesse an solchen Liedern war sehr wechselhaft; in unserem Jahrzehnt kann man von einer Volksliedforschung in Deutschland leider kaum mehr sprechen. Und doch gehören diese

¹ Rezension zum genannten Werk.

² Prof. Dr., ehemaliger Leiter des Deutschen Volksliedarchivs, Freiburg i. Br., Deutschland, e-mail: ottoholzapfel@yahoo.de

Zeugnisse der populären, oft an Mündlichkeit orientierter Überlieferung zu den wichtigen Quellen unserer identitätsstiftenden Eigenkultur.

Solche Forschung lebt auch vom internationalen und vom interethnischen Vergleich, und vieles, was bei uns versucht wurde, zum Teil erfolgreich, lässt sich prinzipiell auf andere Sprachbereiche übertragen. Das Lied an sich stiftet Freude, Singen trägt zur Gesundheit bei; wer sich mit diesen Liedern beschäftigt gerät in ihren Bann, möchte sie näher verstehen lernen, ihre Charakteristik erforschen, ihre Zeugnisse sammeln, ihre wunderbaren Texte und ihre oft mitreißenden Melodien mit anderen teilen. [In dem Sinne möchten wir im Folgenden eine gelungene Veröffentlichung mit dem einladenden Titel „*Volkslied lesen literarisch*“ besprechen.]

Der erste Zugang zum Volkslied erschließt sich uns über die Sprache dieser Texte (*Abschnitt A, S. 21-77*), und bereits hier wird vom Verfasser dieser gesammelten Aufsätze mit Recht auch interkulturell argumentiert. Die Sprache der Volkslieder hat eine eigene Struktur; erzählende, epische Lieder haben einen Aufbau, den es zu untersuchen gilt (*Abschnitt B, S. 81-107*). Lieder spiegeln die Zeit ihrer Entstehung, sie sind Zeugnisse ihrer jeweiligen historisch gewordenen Wirklichkeit. Ja sie haben im Hinblick auf allgemeine und überlieferte menschliche Erfahrung eine „Beweiskraft“ (*Abschnitt C, S. 111-187*) in der Art ihrer Interpretation dieser Wirklichkeit. Epische Lieder, auch wo sie historisches Geschehen derart in eigener Weise sehen und bearbeiten, haben aus dieser Sichtweise eine eigene Wahrheit, die es zu entdecken gilt.

Wichtig ist die quellenkritische Dokumentation der Liedüberlieferung (*Abschnitt D, S. 192-250 und Abschnitt H, S. 377-423 zur Archivierung dieser Zeugnisse*). Das gilt gleichermaßen, ob uns nur wenige Generationen oder gar Jahrhunderte von der damaligen Liedwirklichkeit trennen, die es zu erläutern und für die Nachwelt zu sichern gilt. – Lieder „wandern“, sie überwinden ethnische Grenzen (*Abschnitt E, S. 253-298*), sie passen sich in andere Kulturen ein oder werden, wie in unserer Gegenwart zunehmend, auf internationalem Niveau gemeinsames, interkulturelles Erbe. – Lieder spiegeln ihre jeweilige Welt, sie sind in der Ideologie ihrer jeweiligen Umwelt gefangen bzw. sie gestalten auf politisch relevanter Ebene unsere Sicht von der Welt mit (in positiver wie auch in negativer Weise). Es gibt „Lieder in der Ideologie“ und eine eigene „Ideologie im Volkslied“ (*Abschnitt F, S. 301-338*).

Wir sind nicht so naiv, bei Volksliedern, bei populären Liedern überhaupt, nur an die Idylle der angeblichen Entstehung in einer heilen, von jeglichem Marktgeschehen unberührten Welt zu glauben. Ideologisch gefärbte Lieder beeinflussen uns wie das Geschrei auf dem Markt; Lieder lassen sich selbst vermarkten (*Abschnitt G, S. 341-374*) und „zu Geld machen“ (und das bereits mit den als Massenware gedruckten Liedflugschriften seit der Reformationszeit im 16. Jahrhundert).

Volksliedforschung gehört nicht zu den großen und weltbewegenden Disziplinen im Betrieb einer Universität. Dafür repräsentiert sie einen Bereich, in dem der Laie oft mehr (praktische) Erfahrung einbringen kann als sich der Wissenschaftler am Schreibtisch vorstellt. Volksliedforschung eignet sich dazu, fächerübergreifend und standesunabhängig betrieben zu werden; Theorie und Praxis können (und müssen) zusammenarbeiten, um das Volkslied zu „verstehen“. Das Volkslied zu verstehen kann einen Schlüssel zum Verständnis eigener Identität liefern und kann damit ein Beitrag zur gesellschaftlichen Gesundheit sein. Allerdings nur ein Beitrag: kaum mehr, aber auch nicht weniger – und das in einer Zeit gefühlter Unsicherheit und Orientierungslosigkeit. Die Welt zu heilen: Da hilft ein Apfelbäumchen allein nicht. Aber es stärkt die Hoffnung, auf dem richtigen Weg zu sein.

Mögen die vielfältigen Anregungen aus dieser beachtlichen Zusammenstellung auf fruchtbaren Boden fallen!